

DER BÄR UND DER MOND



Hamburg

Hoffmann und Campe.



1856

Leipzig, in Verlag von
Friedrich Vieweg & Co.

Paris, in A. Franck
Lithographie No. 17

Hamburg, in Verlags- und
Druckerei von J. Neumann, Neuberger Platz 30

CARL AUGUST REINHARDT



Der Bär und der Mond,

1855, Verlag Hoffmann & Campe, Hamburg

[TU-Braunschweig](#)

Bild: Signatur des Zeichners C. A. Reinhardt, 1847, gemeinfrei

* * *

Carl August Reinhardt (auch Karl Reinhardt)

geboren: 25. April 1818 in Leipzig

gestorben: 11. August 1877 in Kötzschenbroda

war ein deutscher Schriftsteller, Maler, Zeichner und Karikaturist.



DER BÄR

Im hohen Norden, wo Schnee und Eis
Der Gegend einziges Edelweiss,
Und wo, kibitkend nach Sibirien,
Die Besten des Landes besuchen die Ihrigen,
In diesem entzückenden Reiche sass
Ein Bär, der gerne Honig frass.
Je weniger Bienen bei ihm am Pol,
Um desto gelüstiger ward Nikol
Und suchte sich eifrig einzuverleiben
All' seiner Nachbarn Honigscheiben.
Reich war an Waben der weisse Adler,
Nikol verlachte die Mahner und Tadler
Und, kaum mit dem ersten Schmause fertig,
War flugs er neuer Beute gewärtig.
Doch ging's mit den Anderen nicht so hastig;
Sie drohten mit Krallen und Schnäbeln ein:
„Dass Dich!“ wenn Meister Nikol nur Miene machte.
Dann schwur er, was er nichts Arges dachte,

Und sie, vertrauend den s a u r e n T r a u b e n,
sie schwuren ihm, was er nur wollte, zu glauben.
Am meisten aber wer er geniert
Und selbst zu Zeiten ein wenig turbiert,
Durch ein paar Thiere von grosser Kraft,
Die dankten für seine Nachbarschaft,
Und, gab es bärische Bienengefahr,
So drohten sie nicht, sie packten sogar.
Das Einhorn, gewaltigem Löwen gepaart,
Zwei Feinde waren's bedenklicher Art;
Sie wohnten auf weisser Insel im Meer,
Auf der mit ihnen noch, stark und hehr,
Ein Gegner, vor welchem dem Bären graute,
Der Zauberer F o r t s c h r i t t segenreich hauste.
Nicht minder zu scheuen bedünkt' ihm ein Aar,
Der trefflich bekrallt und beschnabelt war,
Zumal in seinem Lande seit je
Beherbergt ward die mächtigste Fee,
Die Feindin der Räuber, die C i v i l i s a t i o n,
Für die das Gebahren des Bären ein Hohn,
Dem Adlerkrallen und Löwenpranken
Allein verhiessen die passenden Schranken.



DER BÄR ÄRGERT SICH

So stand es, und ärgerlich brummte der Bär;
Die Fledermäuse verdrossen ihn sehr,
Und, grollend vor Allem den zehn Geboten,
Sass Nachts er im Schnee und saugte die Pfoten.

Da schien ihm der Mond, der stille Gesell,
Als Halbmond selbst noch immer zu hell;
Doch müsst' er, als Honigscheibe genommen,
Denkt Meister Nikol, ihm nicht übel bekommen.
„Mondfinsternissst erst, dann Honig, und viel!
Sei Deiner Gesandtschaft Zweck und Ziel!“
Das saugt' er sich kühn aus seinen Pfoten
zur Instruktion für den Mondesboten.
Der kroch in den zottigsten Paletot
Und meint', er verschücht're den Halbmond so,
Anzog er die schmutzigsten Überschuhe,
Zu zeigen, was unter und hinter ihm ruhe, —
Doch musst' er wieder von dannen ziehn,
Und ruhig weiter der Halbmond schien.



EIN CASUS BELLI UND DIE DIPLOMATEN

In blinde Wuth war der Bär gerathen,
„H e r r sein will der Mond in seinen Staaten?
Nun gut! so hab' ich die Händel gefunden,
Und trefflich soll sein Honig mir munden!“
Er rief's, und die nächsten Bienenstöcke,
Die bracht' als Pfand er rasch um die Ecke.
Doch sieh', da hob sich Gekreisch und Geschrei,
Von allen Seiten schwirrte herbei
Dickfellig kitzliches Federvieh,
Das nimmer so gut als damals gedieh:
Die Diplomaten hiess es und heisst's,
Und seine Bedeutung und Würde beweist's,
Indem es die Nasen und mehr noch die Federn
in Alles steckt. (Von Geschmack ist's ledern.)
Ein Casus belli!“ schrienen die Einen.
„K e i n Casus belli! wag ich zu meinen!“
So klang's hinüber und wieder zurück.
„V e r s a t z s t ü c k nenn' ich das ganze Stück!“
Brummstimmte der Bär zu Zeiten dazwischen.
Nun galt's die Wahrheit heraus zu fischen.

Ist d i e s ein Casus belli vielleicht



Wird h i e r die rechte Bedingung erreicht?





Diplomaten

Klar scheint's, doch mussten die Diplomaten,
Darüber zuvor in das Haar sich gerathen;
Zu Grunde gingen erst Massen — Papier,
Und Dinte floss in Strömen schier.
Doch endlich währt' es dem Bären zu lang,
Ihm schwoll in der Brust der Thatendrang,
Der Beute-Honig schmeckte zu süß,
Als dass er sich länger erwarten liess.
Und mitten in jenes gefiederte Babel
Hinsauste in hochgeschwung'ner Parabel
Ein dinte-geladenes Hohlgeschoss,
So dass alsbald der scribelnde Tross
Sammt Notenpacket und Registratur
Beklext nach allen Winden fuhr.



WIE DER BÄR SOLDATEN MACHT

Nun wurde zwar — noch weiter geschmiert,
Doch auch in Eile mobilisiert,
Und da das Vieh zu theuer und rar
Zum Massenverbrauch im Felde war,
So bildeten flugs der Mond und der Bär
Aus Menschen ihr tapferes Kriegesheer.
Vortrefflich verstand der Bär die Kunst:
Er wusste sich durch des Geschickes Gunst
Ein mathematisch Recept zu verschaffen,
Um ganze Armeen, Monturen und Waffen
Zu zeugen nach Wunsch und Tagesbedarf.
Ein halbes Milliönchen Helden warf
Er bald in das Feld der — Journalisten,
Wo sie als Heer rechtgläubiger Christen
Nun manövrierten und attaquierten,
Und — nur strategisch — retirierten.

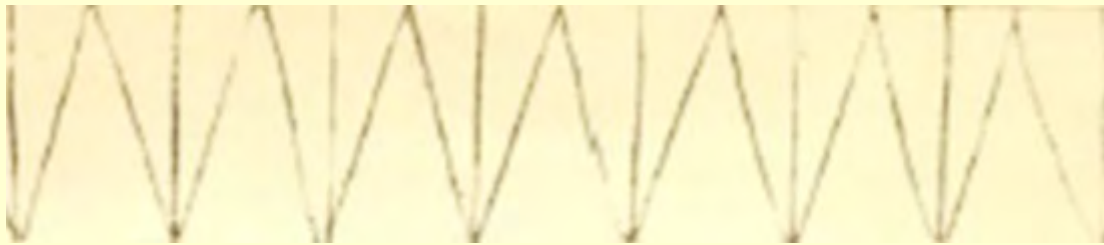
In Folgendem wird nun expliciert,
Wie seine Soldaten der Bär fabriciert.



No. 1 macht der Bär zwei Linien von beliebiger Länge.



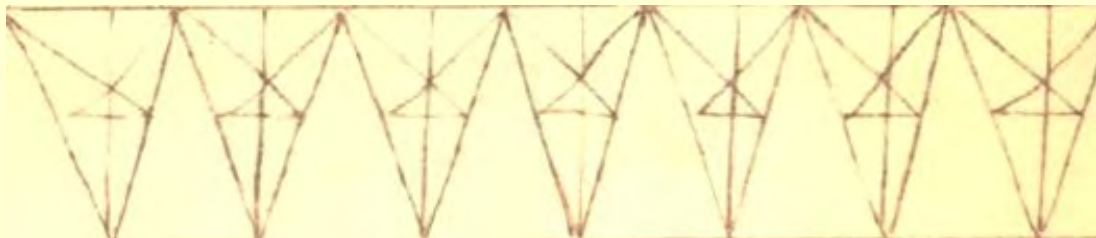
No. 2 zwischen diese Linien spitze Winkel.



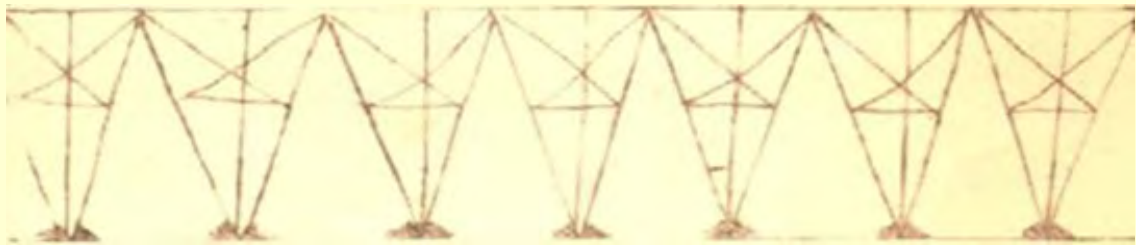
No. 3 in die Winkel einen Verticalstrich.



No. 4 dann einen Horizontalstrich



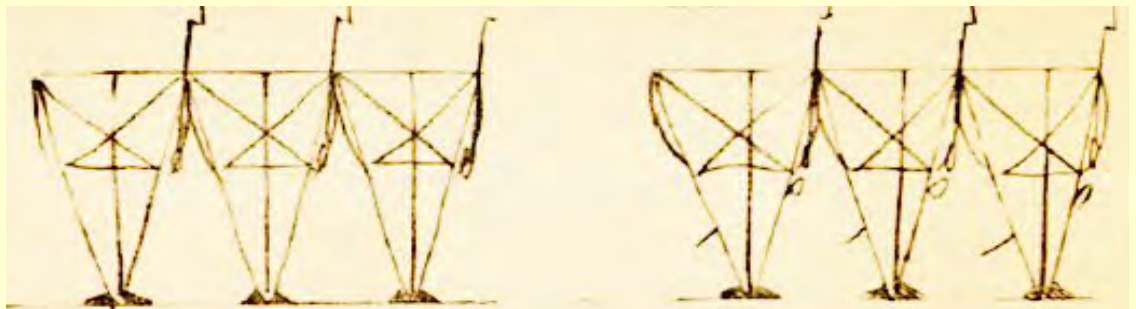
No. 5 zwei Querstriche



No. 6 die Füße

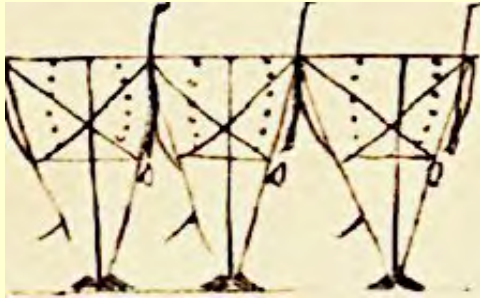


No. 7 die Arme

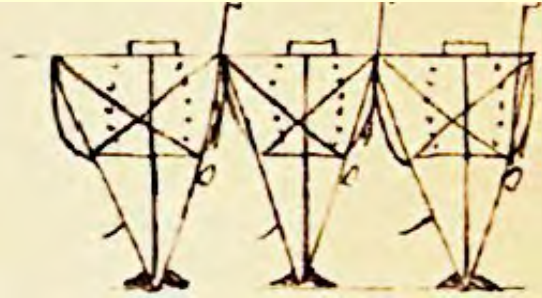


No. 8 die Gewehre

No. 9 die Säbel



No. 10 die Knöpfe

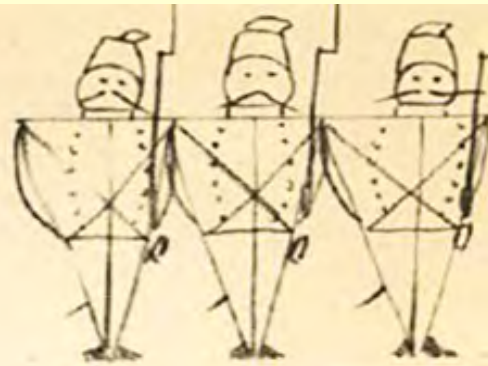


No. 11 die Kragen

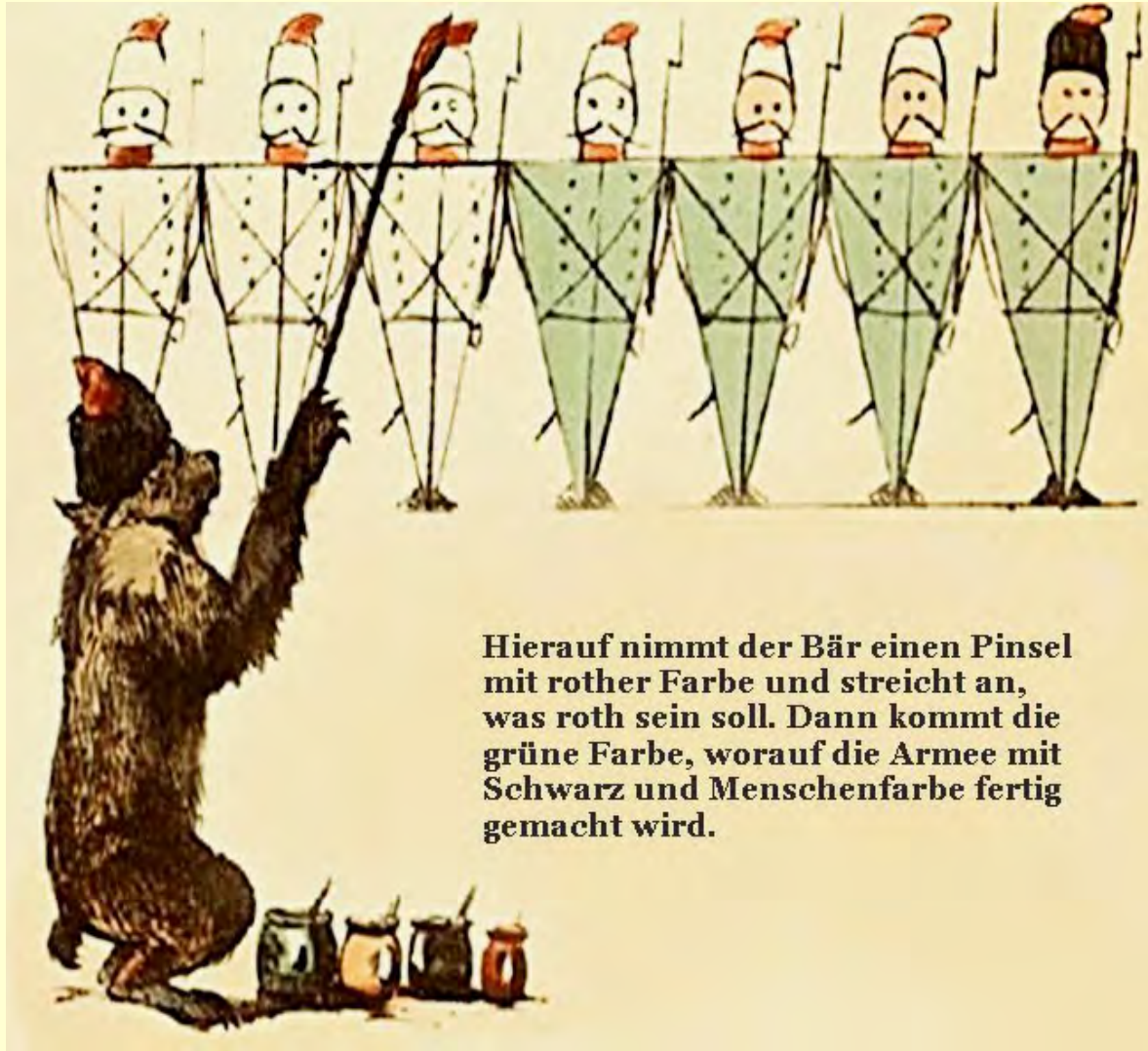
Nun wären eigentlich die Soldaten fertig, denn Köpfe brauchen sie nicht; da es jedoch hübscher aussieht so folgen



No. 12 die Köpfe, Augen, Schnurrbart



No. 13 die Mützen.



Hierauf nimmt der Bär einen Pinsel mit rother Farbe und streicht an, was roth sein soll. Dann kommt die grüne Farbe, worauf die Armee mit Schwarz und Menschenfarbe fertig gemacht wird.

Als nun das Heer in das Mondland brach,
Da schickte der Bär noch den Ukas nach:
„Ein Todter darf bleiben, aber nur Einer,
Ein Z w e c k entsprechender, möglichst Gemeiner,
Sub titulo: „Unser Verlust war klein;“

Doch muss er auch mehrmals zu brauchen sein.“
Gehorsam liess der Hauptgeneral
Anfertigen ein- für allemal
Für jedes Corps den betreffenden Todten,
Und hiess vollzieh'n was der Bär geboten.
Wie ausgesehn dies Schlachtrequisit,
Hier unten jegliches Auge sieht.

Seit gar man den T o d t e n mobil gemacht,
War überall Furcht vor Krieg erwacht;
Zumal gab's auf der weissen Insel
Im Taubenschlage grosses Gewinsel.
Die Tauben mit Seelen von Caliko
Befanden den Krieg unschristlich und roh
Und schickten die Frömmsten aus ihrer Verwandtschaft
Dem Bären als Frieden-erbitte-Gesandtschaft,
Doch musste der heilige Caliko
Abzieh'n wie der zottige Paletot.





Die Friedenstauben von der weissen Insel

KRIEG UND SIEG

Der Krieg begann mit Gekrach und Gestampf.
„Hie Bär!“ „Hie Mond!“ war im Pulverdampf
Von allen Seiten bei Tag und Nacht
Zu hören in brüllendster Kehlenpracht.
Was da für Heldenthaten geschahn
Auf beiderseitiger Siegesbahn,
Wie ganz vorzüglich die Kriegesleitung,
Berichtete täglich jegliche Zeitung.
Die Mondsoldaten säbelten gleich
Mit e i n e m krummgeschliffenem Streich
Die Bärischen gliederweise nieder,
Und diese verstanden es mühlos wieder:
(Hier ist's daguerreotypiert zu geniessen)
Kanonen mitsammt der Bedeckung zu spiessen.



Gefangene machten sich selbstverändlich,
Das ist im Kriegsspiel unabwendlich;



Fiel ein Bärländer in mondliche Hand,
So ward er gesäubert unverwandt,
Da, seit ihn das Taufbad heilig bethaut,
Nichts Flüssiges kam an seine Haut.



Er wurde geseift, gebürstet, gekämmt,
Erhielt (das e r s t e) ein reines Hemd
Und wurde mit Wein und Würsten tractiert,



Bis ihn das eigene Fett fast geniert.
Den Mondsoldaten ging's viel schlechter,
Drum wehrten sie sich als verzweifelte Fechter;



Doch wenn zwei Dutzend Einen bezwangen,
Weil zwei ihm jedes Gelenk umschlangen,
So ward er in einen Schweinekoben,



(Nur nicht zur Mastung) aufgehoben,
Und, sollt's ihm nicht an Allem fehlen,



So musst' er den Hunden die Knochen stehlen.



Drum, wenn's zum Tausch der Gefangenen kam,
Der Mondmensch kürzesten Abschied nahm,
Die Bärischen aber wollten bleiben,
Und Prügel mussten sie heimwärts treiben.

* * *

Man schlug herüber und wieder hinüber
Und druckte die Zeitungsberichte darüber;
Schon wurden die Todten ein wenig defekt,
Und noch war der Mond nicht niedergestreckt;
Da machte der Bär sich selbst auf die Socken,
Persönlich den Mond sich einzubrocken.
Er glaubte die Welt so voll Respect,
Dass Alles war lebt die Pfoten ihm leckt,
Doch ging ihm diesmal Alles die Quer,
Und Niemand warf in's Korn das Gewehr —
Als seine eignen Unüberwindlichen,
Für blaue Bohnen allzu Empfindlichen.
Das Einhorn, der Löwe, der stattliche Aar,

Die wurden mondisch zur Zeit der Gefahr
Und kamen zu Fuss und zu Pferd und zu Schiff,
Gewillt, zu hindern den täppischen Griff.



„Sie werden sich unter einander verzanken!“
sprach Meister Nikol in seinen Gedanken,
und zottelte weiter mit offenem Rachen,
dem Monde kurzen Process zu machen.

Da aber kam er arg in die Klemme,
ja, aus der Traufe noch gar in die Schwemme.
Der Mond durchstiess ihm sauber die Brust,
der Löwe zauste den Pelz voll Lust,
das Einhorn spiesste, der Adler hackte,
so dass den Bären Entsetzen packte,
und dass er stürzte, und dass er fiel,
und kläglich verlorgen gab sein Spiel.



DER BÄR IN DER KLEMME

Wie wenig furchtbar Meister Nikol,
Klar ward es zu aller Thiere Wohl.
Bemaulkorb, und beschnitten die Tatzen,
Unfähig gemacht: zu beissen, zu kratzen,
Rundführte man ihn so manchen Tag
Bei Dudelgequick' und Trommelschlag.
Dann gab man ihm wieder die schöne Gegend,
Wo's immer schneit, so oft es regent,
Die weisse Nachtmütz', im Norden den Pol.
Dort sitzt noch heite Meister Nikol
Und leckt sich das Maul nach geträumten Seim
Und brummt: „Was blieb ich nicht lieber daheim?
Verdaut' ich den Mond nicht antecipando,
So säss' ich hier nicht auf Commando
Als ausrangierter Welt-Invalide!“



Und dies ist nun das Ende vom Liede.

IMPRESSUM



Gisela Rieger
Olenland 52
22415 Hamburg

MEINE LIZENZ



Meine Homepage

Kleines Bild: „OPEN“, heinz.p, CC-Lizenz (BY 2.0)
<http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de>
Bild stammt aus der kostenlosen Bilddatenbank <http://www.piqs.de>

